

Oberschlesische Volksstimme

Einzig in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks

Diese Zeitung besitzt die höchste Postauslage von allen im Industriebezirk erscheinenden deutschen Blättern.

Verbreitung
deutsche
Zeitung

Erscheint täglich (ausgenommen Sonn- und Feiertags.) Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, unversierten Agenturen und Kolporteurs vierteljährlich 1,80 M., zweimonatlich 1,20 M., monatlich 60 Pfg., wöchentlich 15 Pfg., mit Sonntagsbeilage 20 Pfg. **Wochenschriften:** „Volkshausfreund“ Unterhaltungsbeilage. Wöchentlich: „Sonntagsfreund“, erscheint Sonntags abends, reich illustriert. Periodisch: Vollständige Jahresblätter der Königl. preuss. Klassenlotterie. Jährlich ein Wandkalender.

Fortes in fide!
Verlag und Rotationsdruck
von
Friedrich Gelbholz in Gleiwitz.

Inserate kosten 15 Pfg. für die siebenmal gepaltete Zeile oder deren Raum; im Klammertel (am Schluss des reaktionellen Teils) 30 Pfg. **Beilagegebühr** nur für die Gesamtausgabe 6 M. pro Laufend. **Inseratannahme:** Große Inserate abends vor dem Erscheinungstage; größere Inserate bis 9 1/2 Uhr morgens; kleine und dringende Inserate bis 10 1/2 Uhr vormittags. **Schluss der Redaktion** um 11 Uhr vorm. Briefe sind zu adressieren an die Redaktion der „Oberschl. Volksstimme“ in Gleiwitz.

des
ober-schles.
Industrie-
Bezirks.

Geschäftsstelle in Gleiwitz: Kirchplatz No. 4, Fernsprecher 1076. — Geschäftsstelle in Beuthen: Tarnowitzerstraße 43, Fernsprecher 1241. — Geschäftsstelle in Zabrze: Kantstraße No. 1, Fernsprecher 1029.

Die Ergebnisse der Gewerbeinspektion 1902 im Regierungsbezirk Oppeln.

(Amtlicher Bericht.)
Die Gewerbeinspektion im Regierungsbezirk Oppeln unterstand im vergangenen Jahre dem Regierungs- und Gewerbeamt Böhmer in Oppeln. Ihm waren sechs Gewerbeinspektoren und drei Assistenten beigegeben. Das schon seit Jahren gute Verhältnis zwischen den Gewerbeaufsichtsbeamten und den Arbeitgebern hat sich im allgemeinen nicht geändert. Nur in einzelnen Fällen, und zwar besonders dann, wenn bei der Genehmigung zur Errichtung und Veränderung gewerblicher Anlagen unannehmliche Genehmigungsbedingungen gestellt wurden, kamen leichte Erörterungen ein, die sich in den Zeiten des Darunterliegenden der Industrie wohl nie ganz vermeiden lassen werden. Die Zahl der Besucher auf den Amtszimmern der Gewerbeinspektionen ist zurückgegangen. Dies erklärt sich, soweit Arbeitgeber (1019 gegen 1169 im Jahre 1901) in Betracht kommen, aus der starken Einschränkung der Bautätigkeit im Berichtsjahre. Nach wie vor bleibt ja die Besprechung über die Baugesuche ein Hauptgrund des Besuchs von Arbeitgebern. Der Besuch von Arbeitern (2295 gegen 2325) ist gleichfalls etwas zurückgegangen.

Die Gewerbeinspektionen werden, wie der Bericht sagt, immer mehr als Volkshauskunststellen in allen möglichen Angelegenheiten benutzt. Selbst Einsprüche gegen Steuerveranlagungen und Beschwerden gegen Schulstrafen wurden vorgebracht. Die Bereitwilligkeit der Arbeitgeber, besonders in großen Werken, auf Anfragen Auskunft zu geben und berechtigten Klagen abzuhelfen, wird rühmend anerkannt.

Von den Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen sind 1799 (62,8 pCt.) von den 849 Anlagen dieser Art mit erwachsenen Arbeiterinnen 679 (80 pCt.) und von den 893 Anlagen mit jugendlichen Arbeitern 731 (81,8 pCt.) besetzt worden. Im Bezirk sind 1628 Anlagen vorhanden, die nicht zu den Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen gehören, in denen aber besonders vom Bundesrat gemäß § 120 a der Gewerbeordnung erlassene Bestimmungen zu beachten sind. In 352 dieser Anlagen sind 396 Revisionen ausgeführt worden.

In den der Gewerbeaufsicht unterstellten Betrieben wurden im Berichtsjahre 19 Kinder (41 im Jahre 1901) und 7966 jugendliche Arbeiter (8504 im Jahre 1901) beschäftigt.

Die Art der Beschäftigung der jungen Arbeiter mußte öfters als für sie ungeeignet beanstandet werden, wie auch vielfach Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen über die Dauer der Beschäftigung festgestellt wurden.

Bei der Prüfung von Beschwerden, die von Lehr-lingen oder deren Eltern über die Lehrherren vorgebracht wurden, ist mehrfach die Beobachtung gemacht worden, daß die Lehrverträge den Bestimmungen des § 126 b der Gewerbeordnung nicht entsprachen. Häufig fehlte die Unterschrift der Lehrlinge, in einigen Verträgen waren die gegenseitigen Leistungen nicht angegeben.

Die Zahl der in den revisionspflichtigen Anlagen beschäftigten erwachsenen Arbeiterinnen betrug 17 514 gegen 17 713 im Jahre 1901. 7 Betrieben mit Arbeiterinnen wurde Überarbeit bemittelt.

Schwere Vergehen gegen die gesetzlichen Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen wurden in einer Maltzfabrik festgestellt. Der Besitzer, der den üblichen Sabbat streng einhielt und in der Zeit vom Freitag Abend bis zum Samstag Abend in seinem Betriebe nicht arbeiten ließ, beschäftigte, um die verlorene Zeit wieder einzubringen, seine Arbeiterinnen täglich 12 Stunden und zwang sie außerdem, an mehreren Samstagsabenden bis 11 Uhr und an mehreren Sonntagen außerhalb der Kirchengemeinde zu arbeiten. Schon zweimal wegen Gewerbevergehens vorbestraft, wurde er mit einer Geldstrafe von 60 M. eventuell 12 Tagen Gefängnis belegt. In den Kreisen der Arbeiterinnen war die Erbitterung, die noch durch einen im Betriebe vorgekommenen Unfall mit tödlichem Ausgang besondere Nahrung erhielt gegen den Arbeitgeber allmählich so gewachsen, daß sie sämtlich die Arbeit bei ihm aufgaben. Da es ihm nicht möglich war, andere ortsangehörige Arbeiterinnen zu erhalten, mußte er solche von auswärts kommen lassen.

Die Gesamtzahl der Arbeiter im Berichtsjahre betrug 113086 gegen 114993 im Vorjahre. Die Abnahme beträgt 1912 d. i. 1,7 pCt. gegen 1354 d. i. 1,1 pCt. im Vorjahre. Belastet wird in dem Bericht der fortwährende Gang des ober-schlesischen Arbeiters, seine Arbeitsstätte zu wechseln, wobei viele Arbeiter auf die Leistungen der Gütenpensionskassen, für die Beitragszahlung besteht, die in der Regel jedoch erst nach fünfjähriger Beitragszahlung Ansprüche auf Pensionen und Unterhaltungen erwahren, verzichten. Unerlaubte, oder die gesetzlich zulässige Dauer über- schreitende Sonntagsarbeit wurde mehrfach festgestellt. Besonders zahlreich waren die Verstöße gegen die Sonntagsruhevorschriften in Bäckereien. 22 Betrieben wurden für 56 Sonn- und Festtage 44 Ausnahmegenehmigungen erteilt, (1901 26 Betrieben für 59 Sonn- und Festtage 34 Bewilligungen). Zur Sonntagsarbeit herangezogen wurden 3398 Arbeiter gegen 1711 im Vorjahre. Umfangreichen Gebrauch von der Sonntagsarbeit haben die Zuckerfabriken und die Mühlen gemacht.

Ausländer wurden im Sommer noch in vielen Betrieben, selbst bei staatlichen Eisenbahnbauten, infolge mangelnden Mangels einheimischer Arbeiter beschäftigt; gegen Ende des Jahres, als die bis dahin in

Ziegeleien und bei Bauten beschäftigten Arbeiter verfügbar wurden, trat ein bemerkenswerter Rückgang in der Zahl der Ausländer bei den unter der Gewerbeaufsicht stehenden Betrieben ein.

Eine Statistik über die in den Bergwerks- und Gütenbetrieben vorgekommenen Unfälle lag bei Ausgabe des Berichtes noch nicht vor. Bei der Beschäftigung der Steinbrüche und Gräberereien wurden wiederholt unvorschriftsmäßiger Abbau festgestellt. Zahlreiche Strafen mußten wegen Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung, betreffend den Betrieb von Steinbrüchen und Gräberereien verhängt werden. Vielfach waren schwere Unfälle — darunter 8 mit tödlichem Ausgange — die Folgen der Zuwiderhandlungen, die zumteil in schweren Freiheitsstrafen der Schuldigen ihre Sühne fanden. Die Beschäftigung dieser Betriebe bietet, da sie oft weitab von den Wohnorten und Wegen liegen, und ihr Besuch viel Zeit in Anspruch nimmt, große Schwierigkeiten. Die ihnen übliche Akkordarbeit veranlaßt die Arbeiter häufig, zur Erzielung eines höheren Arbeitsverdienstes von der Beobachtung der vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln Abstand zu nehmen.

Die völlige Durchführung sämtlicher Bestimmungen der Zinkhütten-Verordnung vom 6. Februar 1900 wird nach Angabe des Berichtes bis zu dem in der Nachtragsverordnung vom 5. Juli 1901 festgesetzten Termine (1. Oktober 1903) erfolgen.

Die Durchführung stößt noch immer auf mancherlei Schwierigkeiten. Im Berichtsjahre wurden drei neue Zinkhütten erbaut, bei deren Einrichtung alle in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen in trefflicher Weise verwendet worden sind. Welt mehr als die Zinkhüttenarbeiter scheinen aber die Bleihüttenarbeiter gesundheitlich gefährdet. Die große Zahl der Erkrankungen läßt den Wunsch rege werden, daß die seit einiger Zeit in der Ausarbeitung befindlichen bundesrätlichen Vorschriften über Bleihütten recht bald erlassen werden. Im Kampfe gegen die Gefahren ihres Berufes lassen sowohl Blei- als Zinkhüttenarbeiter leider die unbedingt nötige Vorsicht noch allzuhäufig außer Acht.

Die Beschäftigung der Fleischererwerb ergab nicht selten bedenkliche Mißstände. Viele Fleischerwerkstätten lagen in feuchten, dunklen, schlecht gelüfteten Kellern. Eine Anzahl der schlimmsten Werkstätten wurde geschlossen. Eine Handhabe dazu bot sich bei manchen, weil sie ohne vorgängige Baugenehmigung eingerichtet waren, bei anderen Werkstätten in der Verwaltungs-Polizei-Verordnung vom 9. Juni 1881, betreffend die Einrichtung von Kellerräumen. Am fortab wenigstens die Einrichtung von Neuanlagen in ungenügenden Räumen zu verhindern, werden jetzt von einigen Polizeibehörden die Baugesuche für neue Fleischerwerkstätten, ebenso wie die für neue Bäckereiwerkstätten dem Gewerbeinspektor zur Vorprüfung vorgelegt. Die Einrichtungen der Bäckereien bot zwar auch noch mehrfach Anlaß zum Einsprechen und zur Schließung, jedoch nicht mehr so oft wie in den Vorjahren.

Die Einrichtung von Badeanstalten auf Fabriken und Hüttenwerken ist auch im Berichtsjahre wieder kräftig gefördert worden. Die Benutzung der Arbeiter-Badeanstalten übersteigt erfreulichweise, sofern sie bequem gelegen und gut eingerichtet sind und sauber gehalten werden, die bei Errichtung der Anstalten angestellte Schätzung ganz erheblich. Die noch vor einigen Jahren häufig geäußerte Ansicht, daß der ober-schlesische Arbeiter die Wohlthaten der häufigen körperlichen Reinigung nicht zu würdigen wisse, ist dadurch glänzend widerlegt.

Ueber die wirtschaftliche Lage der Arbeiterbevölkerung äußert sich der Bericht nicht günstig. Der wirtschaftliche Niedergang der Industrie hatte vielfach die Herabsetzung der Löhne, die Aufhebung der früher bewilligten Lohnprämien, die Einlegung von Festschichten oder längere Verurlaubungen der Arbeiter zur Folge. Unter der Angunst der Verhältnisse hatten besonders die Zementfabriken zu leiden, die bis auf eine, ihren Nachtbetrieb sämtlich einstellen mußten. Die Unterkunftsräume der Arbeiter gaben zu zahlreichen Beanstandungen Veranlassung. Dies gilt für die Wohn- und Schlafräume in Ziegeleien und Steinbrüchen, für die Schlaftellen der Wäcker und ganz besonders für die Schlaftellen der Fleischer.

Die Erbauung von Arbeiter-Familienhäusern durch die Verwaltungen hat im letzten Jahre wegen des schlechten Geschäftsganges geringe Fortschritte gemacht; aus demselben Grunde haben auch die Einrichtung und Entwicklung anderer Wohlfahrts-Einrichtungen nur mäßige Förderung erfahren.

Die Bestrebungen, den schon oft beklagten unmäßigen Branntweingebrauch der ober-schlesischen Arbeiter einzuschränken, werden durch Behörden, Vereine und Private auf das kräftigste gefördert. Die für den Regierungsbezirk im Oktober 1901 erlassene Polizeiverordnung, betreffend den Betrieb der Gast- und Schankwirtschaften, die unter anderem die Festung der Schankstätten vor 8 Uhr morgens verbietet, hat auch im Berichtsjahre außerordentlich segensreich gewirkt.

Von Veranstaltungen, die der Fürsorge für die Arbeiter und deren Angehörige gewidmet sind, erscheinen folgende erwähnenswert. Die schmerzt durch die Vereinigung der Werke Gegenseitigkeit und Fern gebildeten Dachwerke der ober-schlesischen Eisenindustrie Aktiengesellschaft zu Gleiwitz feierten im Berichtsjahre das 50 jährige Jubiläum der Gründung der Gegenseitigen Fabrik. Das zur Erinnerung an den Gründer der Firma errichtete Wilhelmshaus enthält außer einer Badeanstalt im Erdgeschoß eine Speisekammer, in der den Arbeitern für 20 oder 30 Pfg. ein reichliches Mittagessen verabfolgt wird, ferner

eine Anzahl den Zwecken der Krankenkasse dienende Räume, in denen sich auch das Sprechzimmer und Operationszimmer des Arztes und eine mit Dampf und elektrischen Wädern ausgestattete Badeanstalt befinden. Im Obergeschoß liegen noch mehrere Schlaftäle für Arbeiter. Wie die Badeanstalt, so sind auch die anderen Einrichtungen des Wilhelmshauses musterhaft, sodaß mit dieser Stiftung die Dachwerke ihrem Begründer ein würdiges Denkmal errichtet haben. Die Königshütte, welche im verfloffenen Jahr ihr hundert-jähriges Bestehen gefeiert hat, gab an ihre Arbeiter, Invaliden und Witwen 24169 Tonnen Steinkohle im Werte von 29747 M. ab. An Geldunterstützungen für Arbeiterfamilien, Invaliden und Witwen zahlte sie 23402 Mark. Für weitere Auswendungen, wie für Unterhaltung des Gütenparkes, der Berg- und Gütenkapelle, der Badeanstalten, für Krankenpflege, für Erfrischungen, die den Arbeitern an heißen Tagen verabreicht wurden, für Beschaffung von Zeitschriften, für Beihilfen zur Unterhaltung von Schulen, Ferienkolonien, Volksbibliothek usw. sind im letzten Jahre im ganzen 235305 Mark gezahlt worden. Elf Arbeiter der Bismarckhütte erhielten für 25jährige treue Dienste je eine silberne Taschenuhr und ein Spartaftensbuch über den Betrag von 100 M. Im Emailierwerk Silesia zu Barnsdorf erhielten 25 Mädchen für 5jährige Dienstzeit Prämien von 150 M., weiteren 10 Mädchen konnte die zweite Prämie für 10jährige Dienstzeit im Betrage von 250 M. gewährt werden. Etwa 40 Arbeiter der Fürstlich Hohenzollernschen Zinkhütten wurden in herkömmlicher Weise zur 4wöchigen Kur mit gutem Erfolge nach Bad Gorkalkowitz geführt.

Die Entwicklung des ober-schlesischen Volksbibliothekwesens hat einen weiteren günstigen Verlauf genommen. In den 38 Bibliotheken, welche im Vorjahre 22300 Leser und 348000 Ausleihungen zu verzeichnen hatten, ist im Jahre 1902 eine fast ebenso große Anzahl hinzugezogen, so daß jetzt über 70 öffentliche Bibliotheken in Betrieb sind. Auch die Einrichtung der Volksunterhaltungsabende dehnt sich allmählich über den ganzen Industriebezirk aus; in den meisten Ortschaften sind durchschnitlich jeden Monat ein Unterhaltungsabend statt, der von der Arbeiterbevölkerung ausnahmslos mit großem Interesse besucht wird. Abwechslend mit den Volksunterhaltungsabenden finden in vielen Industrieorten Vorstellungen des ober-schlesischen Volkstheaters statt, welches von den Städten Königshütte, Kattowitz, Myslowitz und von einer größeren Anzahl von Werkverwaltungen, sowie durch laufende Staatszuschüsse unterstützt, gleichfalls vorwiegend der Arbeiterbevölkerung vollständige Vorstellungen bieten soll. Die Arbeiter machen auch von dieser äußerst wohlfeilen Erholungs- und Bildungsgelegenheit an den meisten Orten gern Gebrauch.

Allgemeine Rundschau.

Landwirtschaftsminister v. Poddieleski

soll sich mit Rücksicht auf ein schweres Sickleiden, das er unlängst überstanden hat, mit Rücksichtgeburten tragen. Von ihm wird die Aeußerung verbreitet: „Nach der Heuernte verduht“ id! Diese Ausdrucksweise steht dem Herrn v. Poddieleski schon ähnlich!

Die Wahlbewegung

hat ja schon verschiedentlich die seifsmaksten Blüten getrieben, aber daß irgendwo die Schule zur Wahl-agitation mißbraucht worden ist, davon haben wir bislang nichts gelesen. Erst jetzt wird uns von einem solchen Fall von Wahlagitator berichtet und zwar nicht etwa aus Ostpreußen, sondern aus einem Orte des Wahlkreises Bochum. In Remke hat man sich nicht entblödet, die politische Propaganda in die Schule zu tragen. In der dortigen evangelischen Volksschule wurden nationalliberale Flugblätter an die Schüler verteilt, in welchen zum Besuche einer liberalen Versammlung im Lagerhof aufgefördert wird. In derselben Schule sind übrigens auch die Wählerlisten befestigt worden, wobei den einzelnen Kindern aufgetragen wurde, ihrem Vater zu sagen, er stände in der Wählerliste, bezw. nicht darin. Was sagt die Schulbehörde zu einem solchen Mißbrauch der Volksschule für eine politische Partei? Und was sagen dazu unsere Liberalen, die ja stets Jeter und Morbio darüber schreiben, daß sich katholische Geistliche an der Wahlbewegung beteiligen; welches Entrüstungsgegeschrei würden sie wohl anstimmen, wenn in einer katholischen Schule derartige Vorkälle?

Zwei Eisenbahnerlasse.

Zwei Erlasse von allgemeiner Bedeutung sind soeben vom Minister der öffentlichen Arbeiten ergangen. Der eine betrifft die für den Staatsbahndienst anerkannten technischen Fachschulen. Es werden darin die technischen Lehraufgaben, deren Reisezeugnisse von den Bewerbern um die Stellen der Eisenbahnbetriebsingenieure und der technischen Eisenbahnsekretäre gefordert werden, aufgeführt. Der Erlaß unterzeichnet Anstalten für die bautechnischen und solche für die maschinentechnische oder höhere Maschinenbauhöhlen. Reisezeugnisse dieser Anstalten sind Bedingung für die Anstellung als Eisenbahnbetriebsingenieur und technischer Eisenbahnschreiber. Bglinge von den besonderen Tiefbauabteilungen, die an einzelnen Anstalten bestehen, erhalten den Vorzug. Für den Bahntechnikerdienst ist ein Reisezeugnis der Fachschulen bautechnischer Richtung erforderlich. Ueber die Ausbildung der Bewerber, die nach dem Besuche der Festungsschule in Charlottenburg das Zeugnis der Befähigung zum Baumeister erlangt haben, sind für die Baufahrer als Baumeister zu berücksichtigen, wie Inhaber von Reisezeugnissen der anerkannten Baugewerkschulen. Für den Wert-

meisterdienst werden außerdem einige weitere Maschinenbauhöhlen als ausreichend bezeichnet. Der zweite Erlaß weist die Regierungspräsidenten an, auf der Konzeption von Kleinbahnen den Ausschluß gewisser Gegenstände von der Beförderung nach den Grundsätzen der Eisenbahnbetriebsordnung zur Bedingung zu machen.

Die von der Ärztekammer für die Provinz Brandenburg und den Stadtkreis Berlin eingesezte Kommission zur

Bekämpfung der Kurpfuscherei

erläßt im Verfolg eines Beschlusses der Ärztekammer und einer Anweisung des Oberpräsidenten vom 27. April 1902 folgende Warnung an das Publikum:

Während die vom Staat geprüften und approbierten Ärzte die öffentliche Anpreisung ihrer Leistungen als standesunwürdig verschmähen, suchen zahlreiche Personen ohne gründliche Kenntnisse das leidende Publikum durch Zeitungsinserate, Plakate, auf den Straßen verteilte Melamen oder von Agenten kolportierte wertlose Bücher anzulocken, wobei sie sich trügerische Titel belegen, unerfüllbare Versprechungen machen oder gefällige, erlauchte oder erschwindelnde Darstellungen veröffentlichen. Die Unsummen, die für diese Melamen gezahlt werden müssen, beweisen, wie gemündernd dieses Geschäft ist. Aus dem Erlaß des Herrn Kultusministers vom 8. März 1899 ergibt sich andererseits, daß in den acht Jahren (1890 bis 1897) in Preußen nicht weniger als 177 Verurteilungen nicht-approbierter Heilkünstler wegen fahrlässiger Körperverletzung oder fahrlässiger Tötung zu insgesamt 63 Jahren 3 Monat 1 Tag Gefängnis erfolgt sind. Das Kurverbot für nicht-approbierte Personen ist 1869 von Norddeutschen Bundestage aufgehoben worden, weil die Mehrheit der Volksvertreter annahm, daß das Publikum bereits aufgeklärt genug sei, sich vor schwindelhaften Spekulationen auf die Leichtgläubigkeit anderer selbst zu schützen. Würde demnach das Publikum die Vorkehr, die es im geschäftlichen Verkehr zu üben gewohnt ist, auch da anzuwenden, wo es sich um seine Gesundheit und sein Leben handelt! Nur der Titel Arzt garantiert dafür, daß der Staat den Besitzer dieses Titels geprüft hat. Alle anderen Titel betrachte man mit Mißtrauen. Alle Heilungsversprechen sind wertlos, denn wenn sie nicht erfüllt werden, kann die Schuld immer den Lebenden zugeschoben werden. Allen veröffentlichten Darstellungen mißtraue man, wenn man die Daufgedenen nicht als ehrenwerte Personen kennt und selbst befragt hat!

Ein erster französisch-marokkanischer Grenzzwischenfall der leicht zu einer Kompensation der marokkanischen Frage in Folge militärischen Einschreitens Frankreichs führen kann, hat sich am ersten Pfingstfesttage ereignet. In Marokko geht bekanntlich schon seit längerer Zeit alles drunter und drüber, gegen den Sultan haben sich ein, ja nach neueren Nachrichten sogar zwei Thronprätendenten erhoben, und er hat alle Hände voll zu tun, um sich der Rebellen zu erwehren. Wie es im Innern des Landes ausseht, weiß seit einem halben Jahr so recht niemand, da einwandfreie Berichte nicht vorliegen. Das charakteristische an dem Aufstand gegen den Sultan aber ist der Freundschaft der marokkanischen Stämme, denen der Sultan zu kulturfremdlich erscheint. Die Bewegung gegen die Regierung und die Fremden hat nun einen der Grenzräume, die nach Südbahar hin nachbar der Franzosen sind, dazu ermutigt, sich einen schweren Übergriff gegen Frankreich zu Schulden kommen zu lassen, den die Franzosen um so weniger ungerührt lassen werden und können, als der oberste Beamte von Alger, der eben erst nach Louvets Rückkehr aus der Kolonie ins Amt berufene Jonart, persönlich vor dem Oberfeldherrn berufen worden ist.

Jonart hatte, wohl veranlaßt durch die in letzter Zeit häufiger aus dem Süden eingegangenen Berichte von Aufständen marokkanischer Grenzstämme auf französische Transportkolonnen, zum Pfingstfest eine Informations- und Inspektionsreise nach dem Süden unternommen. In der Nähe der Dase Fagig wurde am Sonntag gegen ihn und seine Begleitung plötzlich in hinterhältiger Weise von Marokkanern ein Gewehrfeuer eröffnet, das den Franzosen namhafte Verluste zufügte. Frankreich hat ungeachtet Truppen abge- sandt, um die Marokkaner zu strafen. Das Ende vom Liede wird jedenfalls die Annexion der Dase Fagig sein, auf welche die Franzosen als eine schöne Abrundung ihres Gebietes in Sidoran längst ein begehrliches Auge geworfen haben.

Fagig ist eine Dase in der marokkanischen Sahara, 50 Kilometer von der algerischen Grenze entfernt, es umfaßt 14 Quadratkilometer, ist gut bewässert, fruchtbar und zählt einen Bestand von 200 000 Palmenbäumen. Die Einwohnerzahl beträgt in runder Summe 15 000. Fagig gehört nominell zu Marokko, jedes der 10 Dörfer bildet aber eine selbständige Republik für sich.

Aus dem Stadt- und Landkreis Beuthen

Offene Geschäftsstelle: Tarnowitzerstraße 43. Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Beuthen, den 4. Juni 1903.

— [Vermisht.] Die ungefähr 5 Jahre alte Katharina Nowara von Reuhof wird seit Dienstag, an welchem Tage sie in Beuthen war, vermisht. Daß Kind hatte, gleich seinem Vater, an der Verdingung seines Schwertfuchens teilgenommen, und als der Vater später nach der Rückkehr vom Friedhofe, in der Nähe der St. Trinitatskirche sich seines Kindes annehmen wollte, war es nirgends zu finden. Alle Nachforschungen nach dem Kinde sind bis jetzt erfolglos geblieben.

und war mit einem Kattunkleide, welcher Schürze, dessen Hut mit rotem Band besetzt. Etwaige Mitteilungen, welche zur Ermittlung des Kindes dienen könnten, bitten wir an den Vater des Kindes Bergmann Nowara in Neuhof, oder an die hiesige Polizei-Verwaltung unzerlegt gelangen lassen.

h [Eine harte Dosis oder Dreifigkeit] besitzen die Sozialdemokraten; das muß ihnen der Reiz lassen, aber etwas ganz Hervorragendes darf man von denen erwarten, die mit der Verteilung der Flugblätter betraut werden. Zwei solcher Burschen kamen an Sonnabend in das katholische Vereinshaus in der Schneiderstraße und teilten dort ihre Gaben aus. Dann begaben sie sich, um das Gleiche auch in den oberen Räumen zu versuchen, die Treppe hinauf. Sie wurden aber alsbald von dem Wirt darauf aufmerksam gemacht, daß die oberen Räume nicht bewohnt seien, und er bat sie, herunterzukommen. Das schienen ihnen indes nicht glaubhaft, weshalb sie durchaus keine Anstalten machten, diesem Wunsche zu entsprechen. Da forderte Herr Wierzelewski die Leute auf, sofort das Haus zu verlassen. Er kam aber schon an. Eine Flut von gerade nicht schmeichelhaften Redensarten ergoß sich über ihn, und sie bezeugten ihm als denjenigen, der sie am Donnerstag Abend auf der Bahnhofstraße verhaften habe. Natürlich hielten die Burschen es dann aber auch für geraten, Fersengeld zu geben, da der Wirt sich inzwischen mit einem ordentlichen Knotenstock bewaffnet hatte. Und da tur diese Leute, als ob sie kein Wasserlein trügen könnten.

R. [Schulaufruf.] Der Beginn des planmäßigen Unterrichts an allen höheren Lehranstalten, sowie vielen Volksschulen ist auf morgen — Freitag — festgesetzt.

h [Die übergroße Hitze,] welche plötzlich herein gebrochen ist, erfordert die sorgfältigste Beobachtung der hygienischen Grundregeln, die für solche Fälle vorgeschrieben sind. Daß der erhitzte Körper durch Zuführung eisigkalter Getränke leicht den schwersten Schaden nehmen kann, ist allgemein bekannt, und es wird im großen und ganzen auch dieser Erkenntnis gemäß gehandelt. Weniger vorsichtig zu Werke gegangen wird durch Genuß unreifen Obstes. Ist dann die Magen- und Darmverfäulnis da, dann ist die Not groß, da die Hitze die Wiederherstellung des Organismus stark behindert. Zumal die Kinder müssen in Bezug auf die Diät bei heißem Wetter sorgfältig beobachtet werden.

h [Das Pfingstschützenfest] ist gestern zu Ende gegangen. Eine große Menschenmenge war im Schießhause versammelt. Zum Schützenkönig wurde proklamiert der städtische Bauführer Herr Weichert von hier; als erster Marschall fungierte Herr Gastwirt Schmidt aus Chropaczow, als zweiter Herr Selterfabrikant Scharla aus Königschütt; die Würde des Bogelkönigs erlangte Herr Uhrmacher Söllmann von hier. Gegen 9 Uhr verließ die Schützengilde das Schießhaus und zog durch mehrere Straßen der Stadt; man geleitete den Schützenkönig etc. bis zu seiner Wohnung. Nächsten Sonntag ist diesen Herren Gelegenheit geboten, Ehre und Würde auf einem Festball zur Schau zu tragen.

h [Das Militär] hat uns gestern verlassen. Es begibt sich zunächst nach dem Schießplatze Vamsdorf und von dort ins Mandow.

h [Neue Straßenbenennung.] Die unter dem Namen Schlachthofstraße bekannte Straße an der Neuhofwitzer Chaussee hat den Namen Parkstraße erhalten.

*** [An die Hausbesitzer!]** Ein Magistratsbeschluss ergeht alle Hausbesitzer, bei Zeiten für die Anschlüsse an Wasserleitung, Elektrizität und Gas zu sorgen. Nach Fertigstellung der Kanalisationsanlage werden die Straßen, die schlechtes oder überhaupt kein Pflaster haben, mit einem solchen versehen. An Beschädigungen dieses neuen Pflasters zu vermeiden, müssen alle Hausbesitzer schon jetzt die Herstellung der oben genannten Anschlüsse bei den betreffenden Verwaltungen beantragen, wenn sie nicht überhaupt darauf verzichten wollen. Ein Aufreißen des Pflasters kann nach Instandsetzung der Straßen nicht mehr gestattet werden.

X. Hauptversammlung des Vereins kath. Lehrer Schlesiens.

Festmahl. Rommerr.
An demselben beteiligten sich über 300 Personen, darunter Herr Bürgermeister Preuß, Stadtverordneten-vorsteher Kommler, Kreisinspektoren Pfarrrer Hettwer u. a. Vor Beginn des Mahles verlas Rektor Ziesche ein vom Herrn Kultusminister Dr. Studt in warmen Worten gehaltenes Begrüßungsgramm, das eine kräftige Weisung hervorrief. Den Toast auf Kaiser und Papst brachte Herr Kreisinspektoren Pfarrrer Hettwer aus. Er sprach seine Freude über den mufterhaften Verlauf der Versammlung aus, was allerdings nicht zu verwundern sei, da der Verein ja die Pflege der Ordnung, Anerkennung der höchsten Autoritäten in Staat und Kirche als von Gott bestimmt, sich zur besonderen Aufgabe gesetzt hat. Herr Rektor Szepontik Myslowitz toastete auf Se. Eminenz den Herrn Kardinal Ropp. Die Zeiten seien glücklicher Weise vorüber, in denen man die patriotische Gesinnung unserer Vereinsmitglieder anzuzweifeln wagte. Diese ganz selbstverständliche Ergründung verdanken wir in erster Linie Sr. Eminenz, der als unser Vertrauensmann und als Vertrauensmann der erhabenen Person unseres Herrscher unserm Stande außerordentlich genützt hat. Die Pflicht der Dankbarkeit hierfür wird in uns nie erlöschen. Inzwischen war ein die Versammlung hoch erfreuendes Telegramm eingegangen. Der weit über Deutschlands Grenzen berühmte Lehrerbildner Paul Keller (Gold und Myrthe — Waldwinter) sollte schon in der Hauptversammlung den Prolog sprechen, war aber durch eine schwere Erkrankung daran gehindert. Umso größer war die Freude, als Herr Ziesche das Telegramm verlas, wonach die Ausrichter für die Wiederherstellung seiner Gesundheit günstige sind. Auf den Herrn Kultusminister toastete Herr Rektor Neumann-Breslau, auf unser hochgeschätztes Ehrenmitglied, Herrn Prälaten Güttnier Herr Rektor Blümel. Den Glanzpunkt des Festmahls bildete wie immer der Hochspruch des Provinzialvorsitzenden Rektor Ziesche. Er brachte in unadornierter Weise ein Kollektivhoch aus auf die schöne Stadt Striegau, ihre Behörden und Bürgerschaft und — least non least — auf ihre Damen. Wahre Weisheitsstürme entsetzten sie in hochorigineller Weise hergestellten Beziehungen zwischen Stadt, Pädagogik, Dainen, Steinbruch, Bürgerschaft, Bierindustrie u. s. w. Das läßt sich eben nicht wiedergeben; man muß Ziesches Virtuosität kennen, die heterogensten Gedankenreihen in geistvolle Verbindungen zu bringen. — Im Rommerr bot noch einmal der Striegauer Kirchenchor und der Männerchor des Vereins sein Bestes dar, um den Besuchern, die den großen Saal bis auf den letzten Platz füllten, einen außerordentlichen Konjunkt zu bieten. Die Leitung des eigentlichen Rommerr lag in den Händen des weithin bekannten Komponisten Wittmann und des Rektors Hozgig aus Kreuzburg. Bis lange

nach Mitternacht kam der Humor zu seiner Geltung und in angenehmer Unterhaltung, innerhalb eines schönen Kranzes von Striegauer Damenchor verlebten die Teilnehmer recht fröhliche Stunden, die ihnen noch lange in schöner Erinnerung bleiben werden.

Letzter Tag.

Am Mittwoch früh fand eine hl. Messe für die verstorbenen Mitglieder des Vereins statt. Darauf hielt Herr Bischof-Weisse, Zeichenlehrer am dortigen Realgymnasium, einen orientierenden Vortrag über die neue Methode des Zeichenunterrichts in der Volksschule unter anschaulicher Vorführung praktischer Versuche. Der Vortrag war gut besucht, der Vortragende erntete für seine vorzüglichen Vorträge, sich von jeder Uebertreibung fernhaltenden Darbietungen den reichsten Beifall. Der Vortrag wird in der kath. Schulzeitung für Norddeutschland veröffentlicht werden. — Damit war die Arbeit der 10. Hauptversammlung erledigt. Es waren Tage reger Geschäftstätigkeit, voll fruchtbringender Anregung zum Wohle der Schule, zur Förderung der Fortbildung unserer Vereinsmitglieder. Den wackeren katholischen Kollegen Striegau's — es sind ihrer nur ein Duzend — sei für die musterhaft vorbereiteten in allen Teilen aufs beste verlaufene Festtage der herzlichste Dank ausgesprochen. Sie haben für das weitere Gedeihen des Vereins katholischer Lehrer Schlesiens ein schönes, dankbares Stück Arbeit geleistet.

Zufolge einer Betriebsstörung an der Rotations-Maschine konnte die Nr. 125 unserer Zeitung nicht pünktlich expediert werden, was wir zu entschuldigen bitten.

Aus Gleiwitz Stadt und Land.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet Gleiwitz, den 4. Juni 1903.

h [Bei dem diesjährigen Pfingstschiefen,] welches gestern Mittag sein Ende erreichte, errang Maurermeister Draub die Königswürde. Derselbe tat auch den ersten und besten Kaiserstich. Die Würde des rechten Marschalls erhielt Fleischmeister Kadul, die des linken Marschalls Restaurateur Müller. Die beiden ausgelegten Prämien erlangten die Restaurateure Schlenzka und Beldzil. Abends um 6 Uhr fand die Proklamaktion des Königs und der beiden Marschälle und die Verteilung der Schießprämien statt.

h [Sturz eines Offiziers.] Beim Einrücken in die Garnison vom Labander Exerzierplatz hatte gestern Vormittag ein Ulanenoffizier das Malheur, daß an der Ecke Kloster- und Raudenerstraße sein Pferd infolge der Glätte des Straßenbelages und des abschließigen Pflasters nach dem Hinnein stürzte. Der Offizier kam auch zu Falle, erhob sich aber sofort wieder. Ein Mann der vortretenden Abteilung saß sofort ab und half dem Pferde auf, welches gleichfalls keinen Schaden genommen hatte.

K. [Entschädigungsprozesse.] Wie wiederholt von uns berichtet worden ist, schweben gegen den Schneidermeister Anton Lebel von hier eine Anzahl Entschädigungsfragen und vor längerer Zeit war dem Kaufmann Hier eine Entschädigungssumme von 10000 Mark zuerkannt worden. Inzwischen ist, wie wir nunmehr erfahren, auch der Händlerin Klinka als Entschädigung eine Summe von 3000 Mark zugesprochen worden. In beiden Fällen sind die Urteile noch nicht rechtskräftig, da der Verteidiger des Beklagten Revision eingelegt hat. Weitere Entschädigungsfragen schweben z. Bt. noch in der Beweisaufnahme.

K. [Geschlossene Gesellschaft.] Das dreiblättrige Kleeblatt, die Gebrüder Zittner und ein gewisser Stebel, langten heute Donnerstag früh mit dem Morgenzuge im Gefangenentransportwagen hier an. Die drei haben bekanntlich kürzlich auf den Namen des Maurermeisters Piechulek von hier in Nikolai 1000 Mark erzwunden und waren alsdann flüchtig geworden. Ein weiterer Betrugsversuch in Gleiwitz war ihnen mißglückt. In Bremen war das Kleeblatt, ehe es nach Amerika entkommen konnte, festgenommen worden. Die drei Burschen wurden an der Bahn von zwei Polizeibeamten in Empfang genommen und fest geschlossen in das Gerichtsgewandnis eingeliefert. Der ältere Zittner hat bekanntlich seiner Zeit den schweren Diebstahl bei dem Kaufmann Mißoch verübt. Sein jüngerer Bruder, ein kleiner unansehnlicher Knirps, war bei dem Maurermeister Piechulek als Schreiber beschäftigt. Der Anführer des Betrugsmanövers ist der ältere Zittner. Die drei Burschen trugen bei ihrer Ueberführung ein sehr gleichgültiges Wesen zur Schau.

h [Schulanfang.] Morgen nimmt der regelmäßige Unterricht in den Volksschulen und den höheren Lehranstalten wieder seinen Anfang.

*** [Zweite Lehrprüfung in Peiskretscham.]** In der Zeit vom 24. bis 30. Mai fand am Kgl. Lehrerseminar in Peiskretscham die zweite Prüfung statt. Von 37 Lehrern, welche sich zur Prüfung gemeldet hatten, traten 30 in die mündliche Prüfung ein. Von diesen haben nachbenannte Herren die Prüfung bestanden: Mich-Popropow, Kreis Pleß, Apffel-Vel-schnitz, Kreis Ratibor, Wit-Alt-Ujeß, Kreis Groß-Strehlitz, Bodnek-Schedowitz, Kreis Gleiwitz, Bomba-Rogau, Kreis Pösel, Dohne-Woslowitz, Kreis Ratowitz, Ganitta-Kreuzdorf, Kreis Pleß, Langer-Guschwitz, Kreis Falkenberg, Michalitz-Wrzeschin, Kreis Ratibor, Mich-scheln-Ratowitz, Kreis Ratibor, Mich-Gluth, Kreis Gleiwitz, Netta-Antonienhütte, Kreis Ratowitz, Paul-Steinbau, Kreis Neustadt D.-S., Bietich-Sohnitz, Kreis Zobrze, Prykless-Wichina, Kreis Pösel, Schulz-Wd-amowitz, Kreis Groß-Strehlitz, Simon-Alt-Ujeß, Kreis Groß-Strehlitz, Sobek-Neudorf, Kreis Ratowitz, Sprez-Venzyin, Kreis Pleß, Spiegel-Lichtenberg bei Veitlin, Stolpe-Vologin, Kreis Groß-Strehlitz, Wagner-Rottbus, Wrobel-Viptin, Kreis Woschütz, und Thiel.

P. [Flüchtiger Brandstifter.] Der Knecht Waniel, welcher als mutmaßlicher Brandstifter der Scheune des Ackerbürgers Kalyta angesehen wird, ist flüchtig geworden und konnte die Polizei bis jetzt seiner nicht habhaft werden. Dieser Umstand sowie verdächtige, auf den Brand bezügliche Äußerungen, die er am Nachmittag vor dem Brandunglück getan hat, bestärken den Verdacht, daß er das Feuer an die Scheune angelegt hat, noch mehr. Waniel ist ungefähr 40 Jahre alt und diente bei Kalyta.

i. [Polizeiarbeiter.] In Polizeihafst genommen wurden der Arbeiter Alois Siele ohne Wohnung wegen Unterschlagung, der Arbeiter Franz Korzel aus Richterzdorf wegen Diebstahls, der Baderlehrling August Klotz von hier wegen Unbetheilbar, der Arbeiter Harzer, der Tischler Stora und der Arbeiter Hauzer von hier wegen Unbetheilbar. — Am 2. d. Mts. mittags gegen 12^{1/2} Uhr passierte die hiesige Bahnhofstraße nach dem Germaniaplatz zu eine Dampf-walze, dem Ingenieur Proßke aus Weutchen gebührend.

Der Führer der Walze hat ohne weiteres die Straßen passiert und ist ohne genügende Aufmerksamkeit ein auf der Straße scharf an dem zu rechten Seite haltenden mit Ziegeln beladenen Wagen angefahren, wodurch die beiden Hinterräder gebrochen und dem Besitzer des Wagens ein Schaden von 40 Mark entstanden ist. Durch den Zusammenstoß wurde ein großer Menschenauflauf herbeigeführt.

*** [Zur Wahlbewegung.]** Am zweiten Pfingstfeiertage fand für die polnischen Wähler der Parochie Lub-lintz die Wählerversammlung der Zentrumsparthei statt, die sehr gut besucht war, da der geräumige Saal des Schießhauses vollständig besetzt war. Der Einberufer, Herr Kaplan Krömer, eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis, daß an derselben nur Angehörige des Zentrums teilnehmen könnten, und forderte die Anhänger der Gegenparteien zum Verlassen des Saales auf, widrigenfalls die Störenfriede sofort ihre Entfernung zu gewärtigen hätten. Einige Unwesende, etwa 20 bis 30, verließen hierauf ganz ruhig den Saal. Während der Vorrede, Herr Kaplan Krömer, die Hörer mit dem Zwecke der Versammlung bekannt machte, erscholl plötzlich der Ruf: „Hoch Siemianowski und die Polen.“ Sofort wurde dieser Eindringling, der aus Laurahütte sein soll, an die „Luft“ gefeßt. Da der Demonstanz die Nennung seines Namens verweigerte, so wurde er in polizeilichen Gewahrsam genommen. Es herrschte vollkommene Ruhe. Herr Bürgermeister Knappil erbot sich das Wort, der in deutscher Sprache nachdrücklich darauf hinwies, daß diese Versammlung von ihrem Hausrechte unanständig Gebrauch machen würde, falls sie geführt und wegen Hausfriedensbruch die Störenfriede belangen und falls sie sich noch den polizeilichen Anordnungen nicht fügten, noch härtere Strafen zu gewärtigen hätten. Darauf wurde das Bureau durch Zuruf ernannt, worauf Herr Kaplan Krömer den Tagesrechner, Herrn Dr. Stephan, Redakteur der „Gazeta Katolicka“, vorstellte. Dieser sprach über die erfolgreiche Tätigkeit des Zentrums, was es für die Arbeiter, die Landwirtschaft, für die Erhaltung der Muttersprache in Oberschlesien und Posen getan habe, und über den Zolltarif. Der Redner forderte deshalb auf, an der bewährten Kandidatur des Herrn Grafen Ballestrem festzuhalten. Mit Beifall wurde die treffliche Rede aufgenommen. — Die Sozialdemokraten und Groß-polen haben auch im hiesigen Kreise eine eifrige Agitation entfaltet. Am Himmelfahrtstage wurden in hiesiger Stadt in aller Frühe Flugblätter in die Häuser geworfen. Auf den nach der Stadt führenden Chausseen hat man auf den Nummernsteinen Flugblätter niedergelegt und mit Steinen beschwert. Auf den Wochenmärkten und Kirchtagen hatten die Großpolen ihre Agitationsblätter hausweise verteilt. Beide Parteien scheinen viel überflüssiges Geld zu haben, da viele solcher Blätter packweise in einigen Senzgruben und im hiesigen Wache durchnäst gefunden worden sind.

? Tozt, 3. Juni. (Wahlversammlungen.) Am ersten Pfingstfeiertag fand hier selbst auf Veranlassung des Herrn Pfarrrer Rother um 3 Uhr eine deutsche, um 5 Uhr eine polnische Wahlversammlung statt. Beide Versammlungen waren gut besucht, besonders bei der polnischen war der Saal erdrückend voll. Herr Pfarrrer Rother-Tozt eröffnete um 3 Uhr die deutsche Versammlung mit dem Bemerkten, daß nur diejenigen geladen seien, welche mit dem Zentrum zu stimmen geneigt sind und machte auf die Folgen etwaiger Störungen aufmerksam. Hierauf wurde zur Bildung des Bureaus geschritten; zum Vorsitzenden wurde Herr Pfarrrer Rother, zu Besitzern die Herren Stadtberechtigten Hubel, Pfarrrer Bientel-Pfuschitz, Apothekenbesitzer Kosubel und Fleischmeister Gladezew gewählt. In mehr als einstündiger Rede beantwortete hierauf Herr Dr. Stephan die Frage: „Warum wählen wir nur einen Zentrumsmann?“ Er ging hierbei insbesondere auf das Zolltarifgesetz und die Schutzölle ein, hob dann die hervorragende praktische Tätigkeit des Zentrums hervor und erinnerte schließlich an die Verdienste unserer Abgeordneten auf kirchlichem Gebiete und an den drohenden neuen Kulturkampf. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Redners. Als zweiter Redner mahnte hierauf Herr Pfarrrer Rother-Tozt, an dem allbewährtesten Zentrumsveteran, Grafen Ballestrem festzuhalten, der sich selbst noch neulich erst in Gleiwitz bei der Sitzung des Kreiswahlkomitees als einen Zentrumsmann von der Sohle bis zum Scheitel bezeichnet habe. Es wäre eine Schande für den Wahlkreis Tozt-Gleiwitz-Lublinitz, wenn Graf Ballestrem, zugleich Reichstagspräsident, von seinem heimatlischen Wahlkreise nicht mehr in den Reichstag entsendet würde. Die Wähler sollten in Dankbarkeit der Verdienste des Grafen sich erinnern, der schon als junger Abgeordneter sich die Sporen als Verfechter der katholischen Sache verdient habe. Redner schloß mit einem Appell zur Einigkeit, damit es nicht vom Zentrum bei den jetzigen Wahlen helfe: „Von den Feinden nie besiegt, von seinen Freunden verlassen.“ Anschließend an seine Komreise, auf der er Kaiser und Papst gesehen, brachte Pfarrrer Rother schließlich ein Hoch aus auf die beiden höchsten Autoritäten. Herr Apothekenbesitzer Kosubel sprach in warmen Worten beiden Rednern, sowie der Gefälligkeit den Dank der Versammlung aus, zugleich gelobend, daß die Katholiken von Tozt stets ihren Führern folgen werden. Ein Hoch auf die hochw. Herren Beschlüssen beschloß die treffliche Rede. Nach einer halbständigen Pause folgte die polnische Versammlung. Von vornherein sei bemerkt, daß trotz der Fülle die beschützten Störungen Dank der getroffenen Dispositionen ausblieben. Nur zu Anfang, als der auch für diese Versammlung zum Vorsitzenden gewählte Herr Pfarrrer Rother an die Anwesenden die dreimalige Aufforderung richtete, es möchten sich alle Unwesenden und nicht Eingeladenen entfernen, verließen 5 oder 6 Personen den Saal. Auch sprach Hr. Dr. Stephan-Ratowitz als erster Redner über eine Stunde, im wesentlichen die Ausführungen seiner deutschen Rede den Zuhörern verbollmetschend. Als er dann auf den bekannten Vorwurf gegen den Grafen Ballestrem ein-ging, der ihm bezüglich der Polen von der radikal-polnischen Presse gemacht wird, erhob sich in einer Ecke des Saales eine Bewegung mit Ausrufen wie: „Weg mit ihm proza z nim“, die aber verstummte, als Redner näher darauf einzog und die Haltungslosigkeit der Vorwürfe darget. In das Hoch auf den Grafen am Schluß der Rede stimmten die meisten Anwesenden mit ein, nur ein kleiner Teil verhielt sich zurückhaltend. Als zweiter Redner trat der Franziskanerpater Nochns z. Bt. in Pöschowitz zur Hilfe anwesend, begeistert und begeisternd auf. In pausender Weise hob er die Verdienste der ober-schlesischen Geistlichen um das polnische Volk hervor, fragend, was denn die Korfanty, Siemianowski und Genossen schon für die katholische Sache geleistet hätten? Als dritter Redner wandte sich Herr Pfarrrer Bientel-Pfuschowitz in weisamer, humoristischer Weise an die Anwesenden, die er an die Wahlpflicht mahnte. Mit dem kath. Gruße schloß der Vorsitzende gegen 7 Uhr die anregend und hoffentlich

erfolgreich verlaufene Sitzung. U. a. bemerkten wir auf der Bühne noch die Herren Pfarrrer Pawlitzki, Kotulin, Ziegler-Schieroth, Dürschag - Pöschowitz, Kaplan Rother-Tozt u. a. m.

Aus dem Kreise Ratowitz.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet Ratowitz, den 4. Juni 1903.

*** [Kommandojäger.]** Fürst Pleß hat bei der Militärbehörde die Ueberlassung von 20 Kommandojägern seitens der Jägerbataillone beantragt und zugestimmt erhalten. Die Jäger treffen in den nächsten Tagen ein und werden den Revierförstern des Fürsten zur Ausbilde überwiesen, weil diese nicht imstande sind, die große Arbeit, welche die Aufarbeitung des Schneebereiches verursacht, zu bewältigen und die vielen Arbeiter genügend zu beaufsichtigen.

*** [Falschmünzer.]** In Myslowitz wurden bekanntlich drei Falschmünzer abgefaßt. Bei der Ausgabe falscher Zweimarkstücke wurden zunächst zwei junge Burschen im Alter von 15—16 Jahren polizeilich abgefaßt. Bei der Südruchhändlerin Blagel machten die Burschen einen Einkauf für 10 Pfg., gaben ein Zweimarkstück in Zahlung und entfernten sich, nachdem sie 1 Mark 90 Pfg. herausbekommen, auffällig schnell. Das fiel der Verkäuferin auf und sie besaß sich das in Zahlung genommene Zweimarkstück genauer. Die Prüfung ergab, daß es ein Falschstück war. Sie benachrichtigte einen Polizeibeamten, dem es gelang, die Burschen festzunehmen. Durch Kreuz- und Querfragen in die Enge getrieben, gestanden die Burschen, von dem Werkmeister Robert Janek aus Sobniza seit ungefähr 10 Tagen zur Veranschaffung falscher Zweimarkstücke benutzt worden zu sein. In Ratowitz, Schoppitz und Myslowitz ist ihnen das Manöver vielfach geglikt, Janek begleitete sie auf allen Touren und nahm ihnen das eingewechselte Geld ab. Die Falschstücke sind aus Blei hergestellt und mit Quecksilber versilbert. Nach Angabe eines der Burschen sollen außer in Sobniza auch in Chorzow Falschstücke angefertigt worden sein. Janek selbst wurde seit langem fleißig verfolgt, da er eine um wegen Unterschlagung zuerkannte sechsmonatige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat.

Aus dem Hütenrevier Königschütt.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet Königschütt, den 4. Juni 1903.

§ [Verschiedenes vom Tage.] Wegen der in dem Kloster an der Tempelstraße befindlichen Kleinkinderschule hat die Straßenbahnverwaltung vor dem Kloster zwei Haltestellen durch Tafeln kenntlich, so daß die Straßenbahnwagen, von jeder Richtung kommend vor dem Klostergrundstück stehen bleiben und dann langsam an demselben vorbeifahren. Derselbe Einrichtung wäre an anderen Punkten der Stadt auch angebracht; zum mindesten müßten die Straßenbahnwagen an den Schulen langsam vorbeifahren. — Bei dem heute Mittag 12 Uhr beendeten Königs-Pfingstschiefen erlangte die Königswürde Juwelier Sobna. Als rechter Marschall ging Hofphotograph Max Stedel, als linker Marschall Hotelbesitzer Oppawsky, als Bogelkönig Kaufmann Thomas (Neuhof) hervor.

*** [Die Herren Gegner an der Arbeit.]** Im Königschütt. liegt man folgende niedliche Notiz: „Als neuer Reichstagskandidat für den Wahlkreis Butzen-Königschütt-Tarnowitz soll an Stelle des Bergmanns Kroll der Pfarrrer Sigulla aus Orzegow, dessen Vater als pensionierter Hauptlehrer in Butzen wohnt, aufgestellt werden. Kroll ist, wie wir weiter erfahren, endgültig von seiner Kandidatur zurückzutreten. Betreffs Kandidatur des Pfarrrers Sigulla erheben sich bereits Stimmen, die eine Kandidatur des Rechtsanwalts Dr. Sobzil vorziehen würden.“

Aus Tarnowitz und dem Kreise.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet Tarnowitz, den 4. Juni 1903.

*** [Zur Wahlbewegung in Butzen-Tarnowitz.]** „Gehriert Herr Redakteur! Wollen Sie die Güte haben, zur Steuer der Wahrheit folgende Erklärung von mir in Ihr Blatt aufzunehmen: Das Tarnowitzer Kreis- und Stadtblatt hat mich zu wiederholten Malen aufgefordert, zu erklären, daß ich ein treuer, preußischer Untertan bin; daß ich dem preußischen Staate dankbar bin für die Segnungen der Kultur, die uns aus polnischer Mißwirtschaft (einmal war gesagt: aus polnischem Schmutz) zu teil geworden ist und daß ich die großpolnische Agitation, die auf Losrennung Schlesiens von Preußen hinausgeht, verurteile. Da die Aufforderung in einem rüden, unangenehmen Tone geschrieben war, glaubte ich, darauf nicht antworten zu sollen. Indes wurde mir jedoch von maßgebender Seite nahe gelegt, daß ich, schon um der Kreisinsassen willen dem Blatte zu antworten verpflichtet sei. Ich erkläre also, wie ich es schon wiederholt getan habe, daß ich ein treuer preußischer Staatsbürger bin und als solcher alle Agitationen, die etwa auf Losrennung Schlesiens von Preußen hinausgehen, durchaus verurteile. Wer den trauigen Mut hat, mir das vorzuwerfen, oder ähnliche Unbilden, die sich mit den Pflichten eines treuen Staatsbürgers nicht vertragen könnten unterziehen, den erkläre ich hiermit für einen Verläumber, und ich werde ihm beweisen, daß ich meine Ehre an gehöriger Stelle zu verteidigen wissen werde. Etwas anderes ist es mit der vermeintlichen Kultur, die Schlesiens durch Preußen zuteil geworden ist. Zunächst scheint der Artikelschreiber des Kreisblattes gar nicht zu wissen, daß Preußen die Provinz Schlesiens nicht von Polen, sondern von Oesterreich übernommen hat, daß also föhlig nur von Befreiung aus österreichlicher Mißwirtschaft und von österreichlichem Schmutz geredet werden könnte. Aber sehen wir uns doch einmal die Kultur näher an. Soll ich mich darüber freuen, daß unsere katholischen Geistlichen aus der Schule entfernt sind, so daß z. B. bei der jährlichen Kreis-Lehrer-Konferenz zu Tarnowitz, zu welcher wohl 90 Pct. katholische Lehrer gehören, wohl der evangelische Pastor, nicht aber ein einziger katholischer Priester erscheinen darf? Kann sich ein überzeugter katholischer Christ darüber freuen, daß über katholische Schulen evangelische Kreisinspektoren gesetzt sind (vergleiche Butzen) und daß evangelische Direktoren (katholischen Kindern nicht erlauben, zur hl. Weichte zu gehen? Kann sich ein Katholik darüber freuen, daß katholische Seelsorger gezwungen sind, evangelische Kreisinspektoren und evangelische Direktoren um die Erlaubnis zu bitten, die katholischen Kinder zur Weichte führen zu dürfen und sich der Bestimmung auszuweichen, abschlägig beschließen zu werden? Wenn übrigens das Kreisblatt ganz ehrlich wäre und seine Meinung ganz offen bekennen würde, so würde es nicht von Befreiung aus polnischer Mißwirtschaft und polnischem Schmutz, auch nicht einmal von Befreiung aus österreichlichem Schmutz, sondern von der Befreiung aus klerikaler Mißwirtschaft und klerikalem Schmutz sprechen, denn nicht in polnischen Händen, sondern in den Händen der Kirche war früher

die Schule. Was aber die Segnungen und die Früchte der modernen Schule betrifft, so könnte doch das Kreisblatt eine Betrachtung darüber anstellen, wie es komme, daß aus der alten, der Kirche unterstellten Schule in Oberschlesien gar keine Revolutionäre hervorgegangen sind, während doch jetzt die Unbotmäßigkeit der Jugend erschreckend groß ist und die sogenannten großpolnischen Agitatoren aus dieser Schule hervorgehen. Nur unseren nichtlich überzeugungsvollen katholischen Lehrern ist es zu verdanken, daß trotz des Systems, in welchem sie selbst in der Religion — alles auf Drill hinausgeht, — nicht noch mehr Schaden angerichtet wird. Ich befinde mich in der Gesellschaft der ganzen Weislichkeit Oberschlesiens, wenn ich die Überzeugung habe, daß der Drill nirgends schädlicher wirkt, als in der Religion; daß demnach der Lehrer in der Religionsstunde den Kindern zu Herzen sprechen und in der Muttersprache zu ihnen reden soll, wenn er etwas Heiliges wirken will; daß also die Germanisation weitgehend vor der Religion Halt machen soll. Weil die Religion in der Schule den polnischen Kindern nicht in ihrer Muttersprache erteilt wird, erfährt sie viel zu wenig ihr Herz und Gemüt. Und das benutzten die gefährlichen Agitatoren und sprechen dem guten ober-schlesischen Volke in seiner Muttersprache zu Herzen und sind so imstande, dasselbe irrezuführen. Ich fasse meine Erklärung in die Worte zusammen: „Ich bin ein treuer preussischer Staatsbürger und verurteile die großpolnische Agitation. Ich strebe aber darnach, daß dem ober-schlesischen Volke die Muttersprache erlernt und daß in der Schule den polnischen Kindern die Religion in der Muttersprache erteilt werde. Von dem Grundsatze ausgehend, daß eine Gefährlichkeit der anderen wert sei, erlaube ich das genannte Blatt, mir die Person angeben zu wollen, welche mich „vor mehreren Jahren in Breslau mit dem großpolnischen Redakteur Donabel Arm in Arm über den Ring gehen gesehen und mich eine polnische politische Rede halten“ gehört haben wollte. Wenn mir das Blatt diese Gefährlichkeit zu erweisen imstande ist, bin ich gern bereit, seinem Wunsche nachzukommen; tut es dies nicht, so mache ich es für die unverschämten Verleumdungen verantwortlich und werde auf gerichtlichem Wege unumschlichtet Genugthuung fordern. Uebrigens bemerke ich noch, daß ich dem Blatt und seinem Anhang über mein Tun und Lassen, sowie über meine politische Gesinnung Rücksicht abzugeben gar nicht nötig habe, denn dazu sind weder das Blatt noch seine Hintermänner berechtigt, mir als freien preussischen Staatsbürger diese Zumutung zu machen, und ich werde es nicht dulden, daß mir meine bürgerlichen Rechte durch solche Uebergriffe von unberufenen Leuten verkrüppelt werden.“

aus dem Regierungsbezirk Oppeln.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet

Oppeln, den 4. Juni 1903.

* [Anläßlich des Hinscheidens des Feldpropstes Bischofs Dr. Wilmann] hat der Hl. Vater seine Teilnahme durch folgendes Telegramm in deutscher Uebersetzung kundgegeben: Se. Heiligkeit betrauert den Tod des Bischofs und Feldpropstes Johannes Wilmann und beten für seine Seele um den ewigen Frieden. M. Kard. Rampolla.

* [Verstümmelt.] Auf schreckliche Weise ist der 12-jährige Sohn Otto der Witwe Reichel in Ratibor zu Tode gekommen. Er spielte gestern mit mehreren Kindern am Bahnhofsplatz bei dem Hegegeschichtlichen Establishment. Die Kinder hatten in den dort aufgeschütteten Sand ein großes Loch gegraben und trachten in dasselbe hinein und heraus. Auch Otto Reichel trieb gestern dieses Spiel. Plötzlich gab der Sand nach und begrub den Knaben unter sich. Die anderen Kinder holten zwar Hilfe, als jedoch der Knabe ausgegraben wurde, war er bereits tot. (Anz.)

aus dem Kreise Zabrze

Offene Geschäftsstelle Koniastraße 1.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet

Zabrze, den 4. Juni 1903.

0 [Bergfest.] Das Bergfest (Freibier) auf der Königin Luisegrube, welches alljährlich für die Belegschaft veranstaltet wird, findet in diesem Jahre am 20. Juni statt. Am Vormittage ist Abzug, woran sich die Verteilung der Biermarken, von Wurst und Semmel anschließt. Nachmittags wird in den Bechelhäusern, in einzelnen Sälen und auf eigens hierzu errichteten Tanzplätzen getanzt.

r [Vohnung.] Die für die Belegschaft der Königin Luisegrube auf den 16. Juni angelegte Vohnung ist wegen der an diesem Tage stattfindenden Reichstagswahl auf den 17. Juni verlegt worden.

— [Wegen eines schändlichen Verbrechens] ist der Hausbesitzer Florian Godziewich aus Alt-Zabrze verhaftet worden.

a [Sperrung.] Wegen des in mehreren Fällen aufgetretenen Malariaepidemie unter den Schweinen in Zaborze Kolonie B ist vom Kreisvorstand die Sperrung über diesen Distrikt verhängt worden.

0 [Grabenbefahrung.] Mittwoch besuchten dreizehn Studierende der technischen Hochschule, darunter ein Japaner das Ofiziel der Königin Luisegrube und besichtigten unter Leitung des Bergassessors Busch die Anlagen Ueber- und Untertage.

— [Kraub.] Der Kellner Vincent Walczak aus Poremba hat dem Hauptlehrer Berkil aus Smilowitz eine Geldbörse mit 154 Mk. gewaltiam entzogen und ist damit flüchtig geworden. Vielleicht wird es den polizeilichen Bemühungen gelingen, den sechs Räuber recht bald dingfest zu machen.

— [Wer hat die meisten Arbeiterwohnhäuser?] Diese Frage hat ein Mitarbeiter des Königschütter „Tageblatt“ dahin beantwortet, daß er die Schleisige Aktiengesellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb als diejenige bezeichnet, welche die meisten Arbeiterwohnhäuser besitzt. Wir sind in der Lage, den Angaben des betreffenden Berichterstatters zu widersprechen und berufen hierbei, daß die Angaben unrichtig sind. Die Schleisige Aktiengesellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb tritt mit ihrer Häuserzahl erst in letzter Linie auf. In erster Linie sind die Graf Ballestrem'schen Kolonien in Ruda, Karl-Emanuel, Poremba, Judahammer und Vorkrieg auf der Chaussee nach Mieschowitz in Betracht zu ziehen. Dann folgt Vorkriegwerk. Ganz Vorkriegwerk besteht ja nur einzig und allein aus Arbeitern- und Beamtenwohnhäusern, die der Vorkrieg'schen Verwaltung angehören. Die kolossalen langen Kolonien erstrecken sich bis zum Deutheiser Wasser und bis nach Wiskupitz, woselbst erst im vorigen Jahre faserenähnliche Mieschbauten aufgeführt worden sind. Dann folgt die Donnermarkt-Hütte mit ihren Hochbergkolonien, ferner Kolonien gegenüber dem Hüttenpark und am Güterbahnhof; außerdem besitzt die Donnermarkt-Hütte eine Anzahl Häuser an der Konforidiagrube, Familienhäuser in Mieschütz, Paul-, Moa- und Halbenstraße. Der Donnermarkt-Hütte folgt die Graf Guido Henkel v. Donnermarkt'sche Verwaltung in Antonienhütte mit ihren Kolonien, die förmliche Dörfer bilden, dieser reiht sich die Friedens- und Zuhlenhütte an, dann die Judischmühl'schen Hüttenwerke und dann erst die Schleisige Aktiengesellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb. Es folgen dann noch eine Anzahl Werke und Gruben in Oberschlesien, die auch eine Anzahl Arbeiter und Beamtenwohnhäuser besitzen. Die Schleisige Aktiengesellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb macht ja im Bau von Wohnhäusern recht erfreuliche Fortschritte, wird aber von den vorerwähnten Verwaltungsgesellschaften überflügelt.

— [Bestrafter Denunziant.] Wegen schwerer Beleidigung des Kreisaußenbüchsekreitars Brey von hier und des beiderseitigen Schöffen Volkst aus Zaborze hatte sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht der frühere Schichtmeister Josef Obst aus Zaborze zu verantworten. Obst hatte eine anonyme Eingabe an den Bezirkspräsidenten von Schlesien gerichtet, in welcher er den Kreisaußenbüchsekreitar Brey und den Gemeindegewählten Volkst der Bestechlichkeit beschuldigte, und hierzu bemerkt, beim Kreisaußenbüchsekreitar Brey sei für Geld und gute Worte alles zu bekommen, sogar Korruption und Gemeindegewählte Volkst sei für „Loch reiß“. Der Angeklagte bestritt, Verfälscher des Schreibens zu sein, ihm sei hiervon nichts bekannt, auch gebrauche er bei der Anfertigung von Schriftstücken einen ganz anderen Stil, der nicht „gehakt“ ist. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er den Beweis der Wahrheit erbringen könnte, wiederholte er seine Unkenntnis von dem Inhalt des Schriftstückes. Verzeht wurde von einem gerichtlich vereidigten Schriftkundigen begutachtet und hierbei die Feststellung gemacht, daß kein anderer der Verfasser des Schriftstückes sein kann als Obst. Der Angeklagte hatte sich insofern selbst in die Falle getrieben, daß er erklärte, die in dem Schreiben angeführten Punkte sind voll und ganz richtig. Das Gericht hielt den Angeklagten für überführt und verurteilte ihn zu 6 Wochen Gefängnis.

— [Vom Knappschafstlagarett.] In den letzten Tagen ist das Grundstück des hiesigen Knappschafstlagarett's wegen der beabsichtigten baulichen Veränderungen und Erweiterungen der Gebäulichkeiten von einer Baukommission besichtigt worden. Wie man uns mitteilt, wird der Keller-Eingang von der westlichen auf die nördliche Seite verlegt. Auch für die Küchenräume soll außerhalb des Hauptgebäudes ein Bau aufgeführt werden, wodurch die Zahl der Krankenzimmer vermehrt werden dürfte. Der Bau eines neuen Maschinenhauses, das an der Mauer der Lagarettstraße zu stehen kommen soll, wird ebenfalls geplant. Ferner soll die Einrichtung getroffen werden, daß Krankenträger außerhalb des Lagarett's ihren Wohnsitz haben werden unter

Zubilligung der ihnen zukommenden Wohnungszuschüßigung.

— [Aufenthalt an gefährlichen Stellen.] Schon vielfach ist es vorgekommen, daß Arbeiter, besonders bei Nacht, erkrankt aufgefunden worden sind. Wir möchten nur darauf aufmerksam machen, daß vom Oberbergamt die strikte Anordnung getroffen worden ist, sich an Orten, die nicht einwandfrei sind, weder zu stehen, noch hinzulegen. Es heißt ausdrücklich: „Das Ausruhen und das Schlafen an gefährlichen Stellen, insbesondere auf warmen Halben, Felsmauerungen, in belebten Pferdeständen, Maschinenräumen, sowie in unmittelbarer Nähe von laufenden Maschinen oder von Gleisen — ist verboten.“ Es ist daher zu empfehlen, solchen Anordnungen die größte Beachtung zu schenken.

— [Wahlkampf, Mitwähler!] Das wohlbegründete Vertrauen auf die Fraktion erleichtert den Wählern ihre Aufgabe sehr. Wenn der Kandidat von den besuchten Wahlkomitees als künftiges Mitglied der Fraktion aufgestellt ist, so weiß man gleich, was man an ihm hat. Die Fraktionsfahne ist ein erschöpfendes Programm und zugleich die beste Wahlpapole. Ein wahrer Gefühlsregner nach einer Wahlpapole hat sich rechts und links kundgegeben. Die einen riefen: „Regierung gib uns die Papole!“. Die anderen suchten sich selbst eine Papole zu schmieden. Dagegen ist lauterbunt. Im Dez. 1902, als der Zolltarif gegen die sozialdemokratische Obstruktion durchgeleitet war, schien sich selbstverständlich als Wahlpapole zu ergeben: „Nieder mit der auffälligen Sozialdemokratie und ihren Kommissen von der Freisinnigen Vereinigung!“ Aber das Ordnungsgesetz schloß bis dahin wie Eis im Frühjahr. Die Liberalen besaßen sich, daß am Ende die Konservativen und das Zentrum von dieser Wahlpapole profitieren könnten und die protestantischen Kampfpapieren sagten in ihren „christlichen“ Herzen, die Katholiken seien noch schlimmer als die Protestanten! Der „Evangelische Bund“ ließ in seiner „Korrespondenz“ erklären, daß Bebel ihm lieber sei als Ballestrem, und aus diesen Spektakeln ging ein förmlicher und feierlicher Aufruf zu einem antialtramontanen Wahlpapole hervor. So sollte aus dem Kampf gegen den Ansturz ein Kampf gegen den Katholizismus werden! Die Kulturkämpferische Wahlpapole hat freilich nicht zu einem richtigen Kartell geführt, aber durch die richtige konfessionelle Hege, die an der verheißene Aushebung des § 2 des Jesuitengesetzes anknüpfte, sind Haß und Vorurteile gegen den katholischen Teil der Nation erheblich vermindert worden. Bei allen Katholiken, die noch Ehrgefühl im Leibe haben, hat diese maßlose Hege natürlich frischen Eifer zur Wahrung ihrer Rechte und ihrer Würde hervorgerufen. Jedermann kann mit Händen greifen, daß es sich im Wahlkampf nicht allein um politische, Handelsverträge und sonstige wirtschaftliche Fragen handelt, sondern auch um die höchsten sittlich religiösen Güter. Alles kommt in Frage, und darum läßt sich die Wahlsorge nicht in ein einziges Schlagwort fassen. Schadet auch nicht. Denken wir an 1887, wo die Wahl beherrscht wurde von der einseitigen Papole: Für oder gegen das Septenat! Aus Angst vor dem Kriege, der damals an die Septenats-Wand gemalt worden war, kam eine Kartellmehrheit zustande. Aber diese Mehrheit begnügte sich durchaus nicht damit, das Septenat (b. h. die Festlegung der Heeresausgaben im voraus für sieben Jahre) anzunehmen, wozu sie gewählt war, sondern sie fabrikierte auch gleich kräftige Steuern und machte sogar ein Loch in die verfassungsmäßigen Volksrechte, wovon man den Wählern vorher nichts gesagt hatte. Unter der Septenats-Papole wurde die eingangs erwähnte Verlängerung der Wahl-Papole von 3 auf 5 Jahre eingeschuggelt. Bei der nächsten Wahl (1890) herrschte kein verführerisches Schlagwort, sondern die umfängliche Vernunft, u. da wurden wir glücklicherweise die Kartellmehrheit wieder los, ehe sie noch mehr Unheil anrichten konnte. Durch Erfahrung soll man klug werden. Der Reichstag wird nicht zu einem einzigen Geschäft gewählt, sondern soll alle Reichsgeschäfte erledigen, die in fünf Jahren vorkommen. Darum muß auch der Wähler alles in allem betrachten und abwägen, um den richtigen Vertreter seiner gesamten Interessen zu finden.

Tagesneuigkeiten.

Blitzschlag in eine Kirche. In Altendorf (Mähren) schlug der Blitz während des Pfingstgottesdienstes in die Kirche ein und traf den Hochaltar. Ein Kind wurde durch den Blitzschlag getötet und 12 Personen verletzt.

Verhaftung. Ein zweijähriges Kind des Schuhwarenhandlers

G. in Papenburg starb innerhalb 24 Stunden in Folge des Genusses von Goldregenblüten.

Großfeuer. Ein heftiges Feuer brach Dienstag Abend im Leihhaus zu Neapel aus. Der rechte Flügel und der Mittelbau des aus dem Jahre 1600 stammenden Gebäudes mit den darin aufbewahrten Kostbarkeiten ist niedergebrannt. Ein anschließender Glodenturm wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen. Die benachbarten Wohnhäuser und ein Nonnenkloster mußten geräumt werden. Den vereinten Bemühungen der Feuerwehr, sowie der hinzugezogenen Volkzelmansschaften, Soldaten und Matrosen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und zu verhindern, daß das in der Nähe befindliche Staatsarchiv von den Flammen ergriffen wurde. Das Feuer hielt jedoch Mittwoch früh noch immer mit großer Heftigkeit an und wurde erst zu Mittag völlig gelöscht. Der Marquis Sarmiento geriet zwischen zwei Feuerprühen und erlitt schwere Verletzungen. Durch eine umstürzende Leiter wurden 3 Feuerwehrlente schwer verletzt, von denen einer seinen Verletzungen erlag ist. Den Zeitungen zufolge beläuft sich der Schaden auf 11 Millionen Lire. Infolge des Brandes stürzte der kleine Glodenturm der antiken Kirche ein.

Unwetter. Während eines Sturmes ist nach einem Telegramm aus Valparaiso die britische Barke „Foyledale“ gescheitert; zwölf Personen küßten hierbei das Leben ein; die holländische Barke „Chivilingo“, das Daggerschiff „Holanda“ und einige Scholopen erlitten ebenfalls Schaden. Man befürchtet, daß der Dampfer der Pacific Company „Arequipa“ untergegangen sei, da mehrere Leichen ans Land geschwemmt wurden. Die „Arequipa“ hatte 80 Personen an Bord. — Von der gewaltigen Katastrophe in Kansas und Missouri wird über New-York vom 2. Juni weiter berichtet. Einer Depesche aus Kansas City zufolge wird der durch die Ueberschwemmungen im dortigen Gebiet angerichtete Schaden auf 15 bis 25 Millionen Dollars geschätzt. Aus Neokud in Iowa wird gemeldet, daß südlich von diesem Orte ein Gelände von etwa 600 Quadratmeilen unter Wasser steht. Die Lage sei schrecklich, da vielen in Bedrängnis Geratenen Hilfe nicht gebracht werden kann.

Legte Nachrichten und Telegramme.

Der Kaiser beim Frankfurter Sängerfest. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, sowie der Herzog von Koburg und Gotha sind früh 8 1/2 Uhr nach Frankfurt la. M. abgereist.

Zu Ehren der kaiserlichen Gäste legte die Stadt ein reiches Festgewand an. Bis in die entferntesten Außengebiete sind die Häuser mit Fahnen, Laubgewinden und kostbaren Teppichen geschmückt.

Chemiefestkongreß. Berlin, 3. Juni. Das heute Abend im Zoologischen Garten stattgehabte Festbankett zu Ehren des Chemiefestkongresses nahm den glänzendsten Verlauf. Graf Posadowsky toastete auf den Kaiser und die Oberhäupter der vertretenen Staaten, Gefeimrat Witt auf die Vertreter der auswärtigen Regierungen, Kultusminister Studt auf die Meister der Wissenschaft. Während des Festes ging das Antworttelegramm des Kaisers auf das Begrüßungstelegramm ein.

Voricht beim Baden. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Kassel. In hiesigen Bezirken ertranken 4 junge Männer an verschiedenen Stellen beim Baden.

Epidemie. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Kiel: In dem südlichen Stadtteil von Kiel, in sechs vorzugsweise von kleinen Leuten bewohnten Straßen ist der Unterleibs-Typhus ausgebrochen.

Verhaftung. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Hamburg. In der hiesigen Filiale der Dresdener Bank wurde ein Ausländer verhaftet, der eine gestohlene Tausendfranken-Schweizer Eisenbahnaktie verkaufen wollte. In seinem Hotelquartier fand die Polizei weitere als gestohlen gemeldete 21000 Franken.

Krieger-Verein Gleiwitz. Sonnabend, den 6. Juni, Abends 7 1/2 Uhr im Vereinslokal (Deutsche Bierhalle) General-Appell. Sonntag, den 7. Juni: Auftreten 2 1/2 Uhr Nachm. am Vereinslokal zur Teilnahme am 25. Stiftungsfeste des Landwehrvereins Gleiwitz. Am recht zahlreichen Erscheinen ersucht Der Vorstand. Männer-Turn-Verein Gleiwitz. Sonnabend, den 6. Juni, Abends 8 Uhr in der Loge Monats-Versammlung. Der Vorstand. Johannesstraße Nr. 27 sind 3 Wohnungen sofort zu vermieten u. vom 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen Wilhelmstraße 43 bei G und L a ch.

Zurückgekehrt Dr. Bartenstein prakt. Arzt Spezialarzt für Magen- u. Darmkrankheiten GLEIWITZ. Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 5. Juni er., Vorm. 10 Uhr sollen im Pfandlokal, Nikolaistra. Nr. 13, hiersebst 1 Nußbaumschreibtisch, 2 Tische, 1 Nußbaumschrank, 1 Vertikow, 1 Nähmaschine, 1 Zitter gegen Barzahlung öffentlich meistbietend versteigert werden. Ebendinger, Gerichtsvollzieher. Gratulations-Karten zu allen Gelegenheiten empfehlen Geschw. Hoch Wilhelmstraße u. Gegenseitigstr.

Bekanntmachung. Die Zimmerarbeiten einschl. Materiallieferung für den zweiten Wasserzitat sollen öffentlich vergeben werden. Die Bedingungen sind gegen Bezahlung von 1,50 Mark (in der Stadthauptkasse) von meinem Stadtbauamt Nikolaistraße 31 zu beziehen. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Ausführung der Zimmerarbeiten für den zweiten Wasserzitat“ sind bis zum Mittwoch den 10. Juni 1903 vorm. 11 Uhr an das Stadtbauamt einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt um 11 Uhr in Gegenwart der erschienenen Bieter. Der Magistrat. Bauverwaltung.

Bekanntmachung. Die Nutzung der Obstbäume an den Chausseestrecken a) Gleiwitz-Rudzinitz von Stat'on 0,7 bis 2,3 b) Gleiwitz-Gieralkowitz von Station 0,2 bis 2,4 soweit diese im Stadtkreise Gleiwitz belegen sind, soll für das Jahr 1903 verpachtet werden. Wir setzen hierzu einen Termin auf Freitag, den 5. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr im Rathhauslokal an und laden Bieter ein, im Termine ihr Angebot abzugeben. Gleiwitz, den 23. Mai 1903. Der Magistrat.

Beisatz. Durch die Stadtverordneten-Versammlung zu Gleiwitz sind am 15. Januar 1903: 1. der Destillateur Julius Blumental von hier zum Schiedsmann-Stellvertreter des 1. Bezirkes und zum Schiedsmann des 4. Bezirkes, 2. der Metzger Hermann Gniela von hier zum Schiedsmann des 8. Bezirkes, des Kreises Ost-Gleiwitz wiedergewählt und 3. der Kaufmann Eugen Gräber von hier zum Schiedsmann des Bezirkes 5 und zum Schiedsmann-Stellvertreter der Bezirke 6 und 7, des Kreises Ost-Gleiwitz neugewählt worden. Auf Grund des § 4 der Schiedsmann-Ordnung vom 29. März 1879 werden die Wahlen bestätigt. Gleiwitz, den 21. Februar 1903. Das Präsidium des Kgl. Landgerichts gez. Mentwig, Hageborn, Reier, Neurer, Schrader, Hirschel.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Scheweestraße Nr. 4 im Hause des Herrn Schult, (Hinterhaus 2 Treppen) Eingang vis-à-vis Herrn Borinski. Selma Gross, Zabrze, Stüderei und Weingärerei. Wiese, hinter der Kgl. Hütte gelegen, ist zu verpachten. J. Kitzia. Ueberzeugen Sie sich, bitte, von der Güte und Beschaffenheit meines wohlfortierten Lagers und rufen Sie mir ein Verbot, der Sie gewiß nur dauernden Kunden machen wird. Konstante aufmerksame Bedienung bei zeitgemäßen Preisen sichert, ergebenst Ernst Aust, Neisse und Zabrze Kronprinzenstr. 5. Spezial-Seifen-, Kerzen- und Parfümerien-Geschäft. Eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche, Wäschekammer u. s. w. per sofort zu beziehen. Liboschik, Klosterstr. 28.

Mittwoch Nachmittag 1/2 2 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager wohlberühmter mit den heil. Sterbekrankheiten unsere inniggeliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter Sch. Wägen und Tante, Frau verw. Rosalie Hübner geb. Ritter. im Alter von 67 1/2 Jahren. Dies zügen tiefbetrübt mit der Bitte um ein stilles Momento an Gleiwitz, den 4. Juni 1903. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Marie Pokora, geb. Hübner als Tochter. Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Neue Weltstraße 18 aus statt.

Kinderwagen Sportwagen neueste Form in größter Auswahl empfiehlt zu fauend billigen Preisen Adolf Rose Nachf. N. Jacobowitz Telef. 102. Gleiwitz. Telef. 102. Mühl. Preisbücher gratis und franko.

Möbel kaufen Sie am besten und billigsten, auch auf Teilzahlung bei Gebr. Skubella, Möbelfabriklager, Gleiwitz, Wilhelmstrasse 10 unweit Kissling's Bierstuben. Grösste Auswahl! Eigene Polsterwerkstätte! Lieferung u. Aufstellung frei! Prospekte gratis u. franco!

Grabdenkmal - Lager Beuthen O.-S. Verlegt mit dem 1. April cr. mein Geschäft nach... M. Zeglówk Ww. Steinbildhauerei Steinmegwerkstatt.

COMETIN von A. Hodurek, Ratibor... alle Insekten und Ungeziefer. Zu seiner Wirkung unvergleichlich!...

Bad Reichenhall Villa Cholama (Frau Wwe. Dr. Aug. Helle). Familienheim in gesunder, freier, ruhiger Lage...

Koenigsdorff-Jastrzemb Jod-Bromhaltiges Poolbad mit vorzüglichem Moor. Bahnhof. Poststation. - Saisondauer vom 15. Mai bis Oktober.

Die Kinderheilstätte Marienheim Im Bade Koenigsdorff Jastrzemb nimmt vom 15. Mai bis Ende September Kinder von 3 bis 15 Jahren in Kur und Pflege...

Das diezjährige Ober-Ersatz-Geschäft einschließlich der Revision der Kranken Reservisten und Wehrleute findet im hiesigen Stadtkreis am 22. und 23. Juni d. J. im Schützenparken (Theater- & Konzerthaus)...

Falzerinnen, Mädchen über 14 Jahre alt, finden für zwei Nachmittagsstunden Beschäftigung. „Oberschlesische Volksstimme“ Gleiwitz.

Tondygroch, Rechtskonzipient Beuthen, Bismarckstr. 5. Jungbier Gleiwitzer Dampf-Bräuerei, Tarnowitzerstr. 12S. Mosos Die Nirschen des Dominikus Friedewalbe Kreis Grottau - 3 Acker - sind zu verpachten.

Komme sofort nach Empfang einer Postkarte und zahle für gebrauchte Herrenkleider, Uniformen, Gessetze, Betten, Pelze, Möbel, Uhren, Wäsche, Waffen, Fahrräder, Schuhwerk, Musikinstrumente, Gold- und Silberfachen, sowie sämtliche Wirtschaftssachen und ganze Nachlässe die höchsten Preise. Goldstein's Kleiderhalle Beuthen, Krausenstr. Nr. 2.

Brieftauben sind die besten zur Zucht und als Schlachttauben, da sie sich einmal gut halten, dann aber auch das meiste Fleisch geben. Officiere solche von prämierten Aalwargen- u. Lütticher- in tabellosen Exemplaren, auch schon eingeflogen. M. Heger, Gleiwitz, Wilhelmshöh. Bei Anfragen Retourmarke. Hypothekarische

Darlehen auf Grundstücke zur ersten Stelle in jeder Höhe werden nachgewiesen. Näh. Auskunft erteilt Ignatz Krzeminski, Cofelerstraße Nr. 5.

Die echte Stienfong-Essenz verwendet an Wiederverkäufer unter Nachnahme 1 Dns. Mt. 2,50. Bei mehr billiger. (1 Postpaket entf. 30 Flaschen zu 7 Mark. Porto u. Verpackung frei). Laboratorium Paul Seifert, Dittersbach bei Waldenburg Schl.

Rasend schnell verschwind. Hautausschläge Hautunreinigkeiten, u. Sommerprossen durch Bergmann's Theerschwefel-Seife à St. 50 Pf. bei: M. Nahmer u. Josef Rothmann.

Mer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzepost "Erlangen" 1 Lehrmädchen per 1. Juli. Bedingung: kathol. polnische Sprache, die sich vor keiner Arbeit scheut. Richard Siegesmund, Carl-Emanuel bei Ruda, Colonialwaren verbund. mit Ansfchant. Eine Wohnung von 3 Zimmern u. Küche mit reichlichem Zubehör ist per 1. Juli zu vermieten, eventl. auch eher abgegeben. Ferdinand Zweig Preisnigerstraße 44.

Rassekaninchen, belgische Riesen bis 18 Pfund schwer, englische Widder bis 50 cm. Ohrenmaß, Japaner gleichmäßig 3farbig, in tabellosen, teilweise prämierten Exemplaren, verschiedenen Alters abzugeben. Von obiger Rasse stehen für Züchter 3 preisgekrönte Kapitalre. Deckböcke gegen geringe Vergütung für Zuchtzwecken. - Anfragen Retourmarke. - Gleiwitz, Wilhelmshöh. M. Heger.

Bücher, Einbände sowie Cartougen aller Art. Aufziehen von Zeichnungen und Karten in dauerhafter Ausführung zu soliden Preisen liefert Viktor Polap, Buchbindereistr. Gleiwitz, Ring 3.

Recht herzlich bitte ich um milde Gaben, damit ich wenigstens eine Notkirche errichten und einen Teil meiner über 30 Tausend Seelen zählenden Pargemeinde abtrennen kann. Im Jahre 1902 hatten wir 939 Tausen, 269 Trauungen, 477 Beerdigungen, circa 24 Tausend Kommunionen und 376 Erstkommunionanten. Wilh. Frank, Erzpriefer und Pfarrer bei St. Pius, Berlin O., Ballfaberstr. 75.

Eine Wohnung von Stube und Küche event. 2 u. Stube u. Küche wird vom 1. Juli cr. zu mieten gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe unter B. an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Rechnungsformulare liefert schnell und billig Fr. Feldhuss' Buch- und Verlagsdruckerei, Gleiwitz.

Wohnungs-Anzeiger des Haus- und Grundbesitzervereins zu Gleiwitz.

Auguststraße 7 mehrere Wohnungen a 2, 3, 4 Zimmer und Küche sofort. Dienst. Beuthenerstraße 6 3 Stuben und Küche per 1. Juli. Poppelauer. Mohrstraße 5 2. Etage 1 Stube und Küche per 1. Juli. Rimmel. Mohrstraße 3 part. 2 Stuben und Küche per 1. Juli. Rosenthal. Ring 10 3. Etage 2 helle große Zimmer für Schneiderei gef. Peje. Kreislerstraße 15 1 Stube und Küche sof. Dienst. An der Kloditz 2 1. Etage herrschaftl. Wohnung Balkon, Erler Baderraum, 5 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer sofort. Auf. Niederwallstraße 27 2 Stuben, Küche event. Pferdebestall, Remise sof. Goldstein. Tarnowitzerstraße 9 2 Läden vorz. Lage für jedes Geschäft geeignet sofort. Lichtenberg. Wilhelmstraße 61 schöne Wohnungen 3, 4, 5 Zimmer, Balkon, neueste Einrichtung sofort Niederdingstraße 5, 7 und Neuborferstrassen-Gde. Biechulef. Kronprinzenstraße 3 2 große Stuben u. Küche sowie 1 Zimmer sep. Kreislerf. Kleine Mühlenstraße 7 1 Stube und Küche, monatlich 11 Mk. Zonda. Oberwallstraße 20 1 oder 3. Etage herrsch. Wohnung von 6 Zimmern, Salon per 1. Juli. Schönwald. Friedhofstraße 8/10 2 Wohnungen von je 3 Zimmern part. 1. Etg. sofort. Kubiga. Reithstraße 20 herrsch. Wohnung von 6 Zimmern, sowie 1, 2, 3 Zimmer. Elbisch. Kreislerstraße 13 1. Etg. 6 Zimmer, Küche, Baderraum. Vid. Nicolaistraße 16 3 Stuben, Küche, Nebengelass sofort. Blumenhof. Schröderstraße 6 elegante Wohnungen von 4, 6 und 8 Zimmern sofort. Badel. Kronprinzenstraße 3 1. u. 2. Etage Wohnung a 3 u. 4 Zimmer per 1. Juli. Kreislerf. Klippenstraße 18/20 Wohnung mit Werkstelle, 220 Mark. Zu erfr. Kirchplatz 1. Oberwallstraße 4 1. Etage sofort schönes Zimmer für 1 oder 2 Herren. möbliert, auf Wunsch Verköstigung, zu erfr. bei Domnis. Jenniferstr. 1 1. Etg. 3 Stuben, Küche, Balkon, Zubehör sofort. Mittas. Preisnigerstraße 7 2 große Stuben und Küche sof. Djalas. Mathiasstraße 3 a 1 Stube, Keller, Kammer sofort. Becker. Oberwallstraße 46 7 Zimmer, Küche reichl. Beigelaß sofort zu bez. Aufst.

Die Hamburger Militärdenkmal-, Aussteuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft in Hamburg hat mir gemäß § 115 Absatz 1 des Privatversicherungsgezetzes vom 12. Mai 1901 angezeigt, daß sie den Geschäftsbetrieb in Preußen eröffnet habe. Die Gesellschaft ist auf Grund des von dem Kaiserlichen Aufständsamte für Privatversicherung genehmigten Geschäftsplanes zum Betreiben der Militärdenkmal-, Aussteuer- und Alters-, Altersrenten-Versicherung und der Versicherung sofort beginnender Leibrenten, sowie der Todesfallversicherung, befugt. Berlin, den 6. Mai 1903. Der Minister des Innern. gez. v. Kipping.

Als Kranken- und Wochenpflegerin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Gleiwitz und Umgegend und bittet um gütigen Zuspruch Frau Schindzieler, Gleiwitz, Oberwallstraße No. 2.

Arbeitsbursche kann sich melden in der Geschäftsstelle der „Oberschl. Volksstimme“.

Wilhelmstraße 23 2. Etage 5 Zimmer reichl. Nebengelass sof. Freund. Friedhofstraße 8 3 Zimmer, Küche, Gartenbenutzung per 1. Juli. Kubiga. Bergwerferstraße 25 3 Stuben, Küche sofort, 2 Stuben und Küche per 1. Juli. Ramay. Nikolaistraße 29 1. u. 2. Etage je 2 Stuben und Küche per 1. Juli Kochmann. Teuchertstraße 39 parterre 3 Stuben und Küche sofort. Matuschek. Wilhelmstraße 57 part. u. 2. Etage 2 Stuben Küche sofort. Kirmes. Geschäftsstelle. Größere Wohnung, Nähe Ring, 2 Küchen per 1. Juli geucht. Hansbehrverein. Wilhelmstraße 25 2. Etg. 2 Zimmer, Küche, sofort. Otto. Bahnhofsstraße 8. 1 Stube, Küche Werkstelle und Stallung. Mitta. Preisnigerstraße 9 3. Etage 2 Stuben und Küche sofort. Matthes. Koflerstraße 5. 1 Stube und Küche sof. Kuzeminski. Bahnhofsstraße 14. Hofwohnung als auch Werkstätte sof. Frank. Bahnhofsstr. 35 1 Laden vorzügl. Lage 3. Etage 2 Stuben und Küche sof. Schaffer. Kronprinzenstraße 12 2 Stuben und Küche sofort. Gurtmann. Beuthenerstraße 7 2 Stuben, Küche u. 1 Stube u. Küche sof. Peich. Klosterstr. 13 1 Laden vorzügl. Lage 2 Stuben u. Küche sof. Neumann. Klosterstr. 17 Mehrere K. Wohnungen sof. Juliusbehrer. Klosterstraße 21 3 Wohnungen, 1 Stube, Küche u. 1 Werkstelle sof. Mizel. Klosterstr. 23 1 Stube und Küche sof. Menke. Wiesenstraße 2 1 Stube und Küche 140 Mark. Marjcke. Schröderstraße 19 2. Etage 4 Stuben, Küche, Seitenhaus, 1 Stube und Küche sofort. Goldstein. Mollstraße 15 part. u. 1. Etage herrsch. Wohnung, je 5 Zimmer sofort. Lubojanski. Petersdorferstraße 27 1. Etage freundliche Wohnung, 2 Stuben und Küche sofort. Nieder. Breslaustraße 16 1 freundliche Wohnung sofort. Nieder. Wierstraße 16 part. u. 2. Etage 3 Stuben u. Küche sofort. Goldstein. Ring 9 2. Etage 3 Stuben, Küche, sofort. Mathiasstraße 2 Wohnung von 3 Stuben und Küche, Entree sofort. Joik. Karlstraße 5 Mansarde, 2 Stuben und Küche sofort. Jaworek. Cofelerstraße 2. 2 Wohnungen von 1 Stube und Küche, sowie Werkstätte für jedes Handwerk sofort. Giertha. Jagerstraße 7. 1 Laden und Wohnung sofort. Germann. Wilhelmstraße 31. 3 Zimmer, Küche, sowie Giebelwohnung sofort. Germann. Mathiasstraße 12. Wohnungen von 2 und 3 Stuben und Küche sof. Schöffinger. Bahnhofsstraße 3. 2. Etage 6 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Juli. Nahmer. Nicolaistraße 24 1 Stube u. Küche sofort. Leschauer. Segenstischstraße 6 2 Stuben, Küche, Laden, Fleischerrei, Speccerel sofort. Moys. Nikolaistraße 15 1. Etage 1 Stube, Küche, Entree sof. Deutsch. Wilhelmstr. 36 1. Et. herrsch. Wohnung 5 Zimmer nach vorn Badestube sofort. Moys. Wilhelmstraße 26/28 3. u. 4. Etage Wohnungen von 2, 3, 4 Zimmern nach vorn sofort. Leppich. Reithstraße 8/10 2 parterre Wohnungen 4 Zimmer, Küche, Badezimmer und Mädchenzimmer, Garten, Pferdebestall, Remise sofort. 3. Etage des gleichen per 1. Oktober. Koll. Germaniaplatz, 5 1. Etage 3 eventl. 4 Zimmer, Küche, Beigelaß per 1. Juli. Weyenberg. Nikolaistraße 25 2. Etage 3 Zimmer wegen Verf. sof. oder 1. Juli Gpshammer. Langestraße 10 1. Etg. 2 Zimmer, Alkove und Küche sof. Nahmer. Preisnigerstraße 44 Wohnungen von 2 und 3 Stuben und große Werkstelle. Zweig. Gefe Ring-Schützenstr. 4 Zimmer, Küche und Mädchenzimmer sofort. Bresl. Wächlerbank. Große Mühlenstraße 24. 1 Stube u. Küche mit Nebengelass sowie 1 Stube, Kammer und Nebengelass zu vermieten. Kubinski. Mathiasstraße 2 2. Etage 2 Stuben, Küche nebst Baderraum per 1. Juli. Eimpe. Friedhofstraße 4 Wohnung von 2 Stuben und Küche sofort. Schauer. Klosterstraße 8 1 Stube und Küche sofort. Anfr. Niederwallstr. 27 II. Goldstein. Oberwallstraße 8 Wohnungen a 2 Stuben und Küche per 1. Mai und 1. Juli. Knower. Bahnhofsstraße 4 1 großer Laden nebst anstoßender Stube sofort zu vermieten und zu beziehen. Mollstraße 3 herrsch. Wohnung 1. Etage 8 Stuben, Küche, Mädchen-, Burden-, Baderraum per 1. Juli oder später. Sitze in der Geschäftsstelle an der Kloditz 2. Koch. Tarnowitzerstraße 14 1. Etg., hübsche Lage, 4 Stuben u. Küche, sofort. Freund. Petersdorferstraße 13 2 Wohnungen a 3 und 2 Stuben, Küche, Küche sofort und 1 möbl. Zimmer. Kreuzer. Schröderstraße 9 Wohnungen von 3-4 Zimmern, Baderraum, elect. Licht, per 1. Juli. Mayer. Mollstraße 5 1. Etage 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, Mädchenzimmer per 1. Juli. Kuzora. Teuchertstraße 31 2. Etage 4 Zimmer, Balkon, Badezimmer, Mädchenzimmer per sofort. Staub. Niederwallstraße 17 2 Wohnungen a Stube, Küche, Alkove sof. Jagoda. Kronprinzenstraße 11. Etage 4 Stuben, Küche, Beigelaß sofort. Gaurton. Preisnigerstraße 10 4 Zimmer, Küche, Beigelaß per 1. Juli. Kubiga. Wilhelmstraße 14 1. Etage 4 Zimmer, reichl. Beigelaß p. 1. Juli. Mayer. Teuchertstraße 9 1. Etage 5 Zimmer, elect. Licht per 1. Juli. Koppenhäuser. Beuthenerstraße 9 Laden, vorzügl. geeign. f. Fußgesch. nebst Wohnung per 1. Oktober. Gausdorf. Schröderstraße 9 3. Etage 4 Zimmer, Küche, Gartenbenutzung per 1. Juli. Mayer. Reithstraße 12 1. Et. 3 Stuben, Küche, Zubehör sof. Elbisch. Nikolaistraße 16 3 Stuben, Küche und Zubehör verfeinert halber sof. Blumenhof. Neuborferstraße 7 3. Etg. 4 Stuben, Küche und Beigelaß p. 1. Juli Beckmann. Werbarsstraße 3 1 Laden, vorzügl. Lage, Barbier- u. Friseurgeschäft sofort. Kuzora. Teuchertstraße 33 1 Wohnung von 2 Zimmern u. Küche sofort. Pajonk. Reithstraße 1 eine Wohnung von 2 Stuben, Küche nebst Beigelaß sofort. Nahmer. Ring 23 eine Wohnung von 5 Zimmern, Eingang Abterplatz, renoviert sofort. Schuypta. Oberwallstraße 4 1 Zimmer, gut möbliert, auch unmöbliert, besonderer Eingang, sowie Pferdebestall, großer Hofraum, sofort. Zu erfr. 1. Etage bei Domnis. An der Oberwallstraße 1. Etage 1 hübsches Zimmer, sep. Eingang, gut möbliert, Antrag. in der Geschäftsst. des Haus- u. Grundb.-Verains. Schröderstraße 4 Verlängerte Wohnung von 2 und 3 Stuben und Küche sofort. Zmja.

Wer Möbel kaufen will besichtige unser kolossales, in ca. 40 Räumen aufgestelltes Lager. Bestätigung ohne Kaufzwang. GLEIWITZ P. Sliwka & Sohn, Gleiwitz, Ring Nr. 12. Teilzahlung gestattet. GLEIWITZ Ring Nr. 12. Eigene Tischler-, Tapezierer- u. Bilderrahmungs-Werkstatt.